

# Das Tagebuch der Rywka Lipszyc

Bearbeitet von  
Bernhard Hartmann, Rywka Lipszyc

1. Auflage 2015. Taschenbuch. 237 S. Paperback

ISBN 978 3 633 54274 1

Format (B x L): 14,2 x 21,1 cm

Gewicht: 341 g

[Weitere Fachgebiete > Geschichte > Europäische Geschichte > Deutsche Geschichte: Holocaust](#)

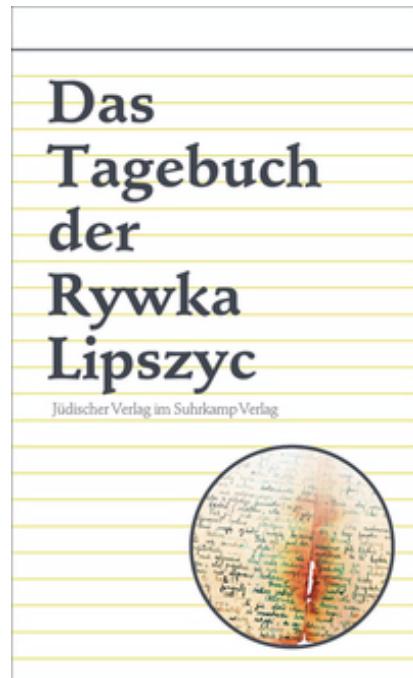
schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

# Jüdischer Verlag

## Leseprobe



Lipszyc, Rywka  
**Das Tagebuch der Rywka Lipszyc**

Aus dem Polnischen und Englischen von Bernhard Hartmann

© Jüdischer Verlag  
978-3-633-54274-1





# DAS TAGEBUCH DER RYWKA LIPSZYC

Aus dem Polnischen (Tagebuch)  
und Englischen (Anmerkungen und Begleittexte)  
von Bernhard Hartmann

Jüdischer Verlag  
im Suhrkamp Verlag

Die Originalausgabe wurde unter dem Titel *The Diary of Rywka Lipszyc. Found in Auschwitz by the Red Army in 1945 and first published in San Francisco in 2014* durch das Jewish Family and Children's Services Holocaust Center in partnership with Lehrhaus Judaica veröffentlicht.

Erste Auflage 2015

© der deutschen Ausgabe Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag Berlin 2015

Copyright © 2015 by Jewish Family and Children's Services of San Francisco, the Peninsula, Marin and Sonoma Counties

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Satz-Offizin Hüümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-633-54274-1

## **Widmung**

Rywka Lipszyc war eine von Hunderttausenden jüdischen Jugendlichen im nationalsozialistisch besetzten Europa, die nie die Chance hatten, die typischen Freuden und Schmerzen des Erwachsenwerdens zu erleben. Sie alle hatten wie Rywka Hoffnungen und Träume, Ängste und Sorgen, Freuden und Lieben.

Zu wenige überlebten, und von den Ermordeten hinterließ nur eine Handvoll schriftliche Lebensberichte. Wir widmen dieses Buch all den jungen Männern und Frauen, deren Worte für immer verloren sind, und ihren Familien.



## INHALT

### **Vorwort 9**

Judy Janec | Der Weg des Tagebuchs von Auschwitz nach Amerika 9

### **Rywka Lipszyc. Heranwachsen im Getto Lodz 13**

Alexandra Zapruder 13

### **Rywkas Stadt, Rywkas Getto 51**

Fred Rosenbaum 51

### **Das Tagebuch der Rywka Lipszyc 67**

### **Die Familie erinnert sich 191**

Hadassah Halamish | Mehr als ein Name 191

Esther Burstein | Eine Begegnung mit der Vergangenheit 202

### **Was geschah mit Rywka Lipszyc? 207**

Judy Janec 207

### **Ein weiteres Geheimnis 225**

Bibliographie 229

Internet-Quellen zum Litzmannstädter Getto 231

Bildnachweise 232

Danksagung 233

Die Beiträger 237

Editorische Notiz des Übersetzers 238



## VORWORT

### JUDY JANEC | Der Weg des Tagebuchs von Auschwitz nach Amerika

Im Frühjahr 1945 fand eine Ärztin der Roten Armee nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz in den Ruinen der Krematorien in Auschwitz-Birkenau ein Tagebuch. Die Medizinerin Sinaida Beresowskaja, eine glühende Patriotin und überzeugte Kommunistin, hatte ihre Heimat verlassen, um sich am Kampf gegen die einmarschierende Wehrmacht zu beteiligen, und war mit den sowjetischen Truppen nach Auschwitz gekommen.

Als Sinaida Beresowskaja in ihre Heimatstadt Omsk im Südwesten Sibiriens zurückkehrte, nahm sie das Tagebuch mit. Dort blieb es bis zu ihrem Tod im Jahr 1983. Den Nachlass übergab man ihrem in Moskau lebenden Sohn Ghen Shangin-Beresowski. Nach seinem Tod im Jahr 1992 ging seine Habe an seine Ehefrau Lilavati Ramayya. In deren Haus entdeckte Ghens Tochter Anastasia Shangina-Beresowskaja (eine Enkelin Sinaidas) bei einem Besuch 1995 das Tagebuch. Sie ahnte seine Bedeutung und nahm es mit nach San Francisco, wohin sie 1991 emigriert war.

In den folgenden Jahren versuchte Anastasia mehrfach eine Institution zu finden, die den Wert des Tagebuchs prüfen und es gegebenenfalls übersetzen lassen und veröffentlichen würde. Im Juni 2008 kontaktierte sie Leslie Kane, den geschäftsführenden Direktor des damaligen Holocaust Center of Northern California. Leslie verwies sie an mich als Archivarin und Bibliothekarin des Zentrums, und einige Tage später brachte Anastasia das Tagebuch in unsere Bibliothek.

Es war ein atemberaubendes Objekt – ein unbekanntes Tagebuch, geschrieben im Getto von Lodz – und eine seltene Gelegenheit, den historischen Quellenbestand zu erweitern. Das Tagebuch, ein Schulheft mit handschriftlichen Einträgen in polnischer Sprache, befand sich in relativ gutem Zustand. Die ersten beiden Seiten hatten sich vom Rest abgelöst, die Schrift war stellenweise unleserlich geworden, es gab Wasserflecken und Rost. Für sein Alter und seine Herkunft – die Krematoriumsruinen in Auschwitz – war es jedoch erstaunlich gut erhalten.

Das Heft umfasste 112 Seiten, beigelegt waren eine Notiz und zwei zeitgenössische Zeitungen. Der erste Eintrag trug die Überschrift »Litzmannstadt

Getto – 3. Oktober 1943«. Der letzte, ebenfalls im Getto verfasste Eintrag stammte vom 12. April 1944. Ganz offensichtlich handelte es sich um ein wertvolles Dokument! Wie wertvoll es wirklich war, ließ sich allerdings ohne fachliche Unterstützung nicht feststellen. Wir entschieden, Teile des Tagebuchs zu digitalisieren und einschlägig ausgewiesenen Fachleuten zu zeigen. Wir scannten behutsam einige Seiten ein und setzten dann einen Prozess in Gang, der das Tagebuch, das sechzig Jahre im Dunkeln geschlummert hatte, ans Licht der Welt bringen sollte.

Auf die Empfehlung von Zachary Baker, dem für Judaica zuständigen Kurator an der Stanford University und Verwaltungsratsmitglied des Holocaust Center, dem wir die Scans als Erstem gezeigt hatten, wandten wir uns an Dr. Robert Moses Shapiro vom Brooklyn College, einen profunden Kenner des Gettos in Lodz und der dort entstandenen Tagebücher, der überdies flüssig Polnisch, Hebräisch und Jiddisch las und sprach. Dr. Shapiro erkannte schnell den besonderen Wert des Tagebuchs. Nachdem er die Stichprobe der eingescannten Seiten durchgesehen hatte, war er von seiner Echtheit überzeugt. In den folgenden Monaten unternahmen wir mehrere Schritte, um dieses außergewöhnliche Dokument der Welt zugänglich zu machen.

Der erste Schritt bestand darin, eine digitale Kopie des Tagebuchs anzufer- tigen, damit sein Inhalt für immer bewahrt bliebe. Selbst wenn dem konkreten Objekt etwas zustoßen sollte, wären die Worte des Tagebuchs gesichert. Die Scans wurden von Marek Web, vormals Archivar des YIVO Institute for Jewish Research in New York, gesichtet. Auch er bestätigte die Echtheit des Tagebuchs.

Der nächste Schritt bestand in der Transkription. Auf Empfehlung von Dr. Shapiro kontaktierten wir Ewa Wiatr vom Zentrum für Jüdische Studien an der Universität Lodz. Sie erklärte sich bereit, den Text zu transkribieren und mit Anmerkungen zu versehen. Ewa fand auch heraus, wer die Tagebuchschreiberin war und verifizierte ihre Identität durch Recherchen in den Aktenbe- ständen des Lodzer Gettos. Dabei war es sehr hilfreich, dass die Verfasserin im Tagebuch ihren Namen erwähnte. Das war der Anfang unserer Bekannt- schaft mit Rywka Lipszyc.

Im Dezember 2010 kam das Holocaust Center of Northern California unter das Dach der Jewish Family and Children's Services (JFCS) of San Francisco, the Peninsula, Marin and Sonoma Counties unter Leitung von Dr. Anita Friedman. Die JFCS wollten in Zusammenarbeit mit Lehrhaus Ju-

daica, einem von Fred Rosenbaum gegründeten nicht-konfessionsgebundenen Zentrum für jüdische Erwachsenenbildung in der Bay Area, das Tagebuch veröffentlichen. Dank eines glücklichen Zufalls hatte Rosenbaum kurz zuvor mit Eva Libitzky ein Buch über deren Zeit im Lodzer Getto und in Auschwitz (*Out on a Ledge*, 2010) herausgegeben.

Nun mussten das Tagebuch und Ewa Wiatrs Anmerkungen ins Englische übersetzt werden. Dank des Einsatzes der Übersetzerinnen Małgorzata Szajbel-Kleck und Małgorzata Markoff lag die englischsprachige Fassung bald vor. Alexandra Zapruder, die 2002 mit dem National Jewish Book Award for Holocaust Literature ausgezeichnete Herausgeberin des Bandes *Salvaged Pages. Young Writers' Diaries of the Holocaust*, erklärte sich bereit, die Herausgeberschaft zu übernehmen und eine Einleitung über die Formierung jugendlicher Identität unter außergewöhnlichen Bedingungen beizusteuern. Der Historiker Fred Rosenbaum lieferte einen Essay über das Getto Lodz. Hadas-sah Halamish, die Tochter von Rywkas Cousine Mina, schrieb über die Erinnerungen ihrer Mutter und ihrer Tante Esther an die Zeit mit Rywka im Getto und in den Lagern. Auch Esther selbst verfasste einen kurzen Text.

Auf diese Weise haben wir mit Hilfe von Archivaren, Historikern, Schoah-Überlebenden, Übersetzern und Herausgebern – sowie durch die Unterstützung von Philanthropen, Agenturleitern und zahlreichen anderen Menschen, die sich der Erinnerung an die Schoah verpflichtet fühlen – unser wichtigstes Ziel erreicht: Rywka Lipszyc ist nicht länger ein namenloses Opfer der Schoah. Ihre Worte werden sie überleben.



*Schreibendes Mädchen im Getto*

# RYWKA LIPSZYC. HERANWACHSEN IM GETTO LODZ

ALEXANDRA ZAPRUDER

Rywka Lipszyc beginnt den einzigen erhaltenen Band ihres Getto-Tagebuchs kurz nach ihrem vierzehnten Geburtstag. Im Laufe des halben Jahres zwischen Oktober 1943 und April 1944 füllt sie über 100 handgeschriebene Seiten. Dann bricht das Tagebuch ab. Ein Jahr später findet eine sowjetische Ärztin, die die Rote Armee bei der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz begleitete, das Tagebuch unweit der Ruinen des Krematoriums in Birkenau. Deutet die Reise des Tagebuchs an, welchen Weg Rywka in den so gut wie sicheren Tod ging, so erzählen die Eintragungen eine weitaus tiefgründigere Geschichte. Rywka ringt darum, sich selbst zu verstehen und sich zu artikulieren. Dabei dokumentiert sie sowohl die physischen Zumutungen des Lebens im Getto als auch die emotionalen Turbulenzen des Heranwachsens in der Schoah.

Rywka Lipszyc wurde am 15. September 1929 als älteste Tochter von Yankel und Miriam Sarah Lipszyc geboren. Sie hatte drei Geschwister: Abram, genannt Abramek (geb. 1932), Cypora, genannt Cipka (geb. 1933), und Estera, genannt Tamarca (geb. 1937). Rywkas Eltern stammten beide aus dem polnischen Lodz. Yankel Lipszyc – das fünfte von acht Kindern der Eltern Abraham Dov und Esther – lebte mit seiner Familie in der Nähe seiner Geschwister und anderer Verwandter in Lodz. Über die Ehefrau seines älteren Bruders Yochanan, Hadassah, war die Familie weitläufig mit Moshe Menachem Segal verwandt, dem berühmten »letzten Rabbi« des Lodzer Gettos. Nach der Einnahme der Stadt durch die deutschen Truppen wurde Segal verfolgt und gefoltert und 1942 unweit der Stadt Kielce ermordet.<sup>1</sup>

Die jüdisch-orthodoxe Familie lebte streng nach den religiösen Vorschriften. Das Tagebuch zeigt Rywkas starke Bindung an die Rituale des Sabbats und der jüdischen Feiertage sowie ihr unerschütterliches Vertrauen in Gott. Am 2. Februar 1944 schreibt sie:

<sup>1</sup> [kehilalinks.jewishgen.org/lodz/rabbi.htm](http://kehilalinks.jewishgen.org/lodz/rabbi.htm), Zugriff 29. Oktober 2014.

*Wie sehr ich Gott liebe! Ich kann mich immer und überall auf Gott verlassen, aber ich muss auch meinen Teil dazu beitragen, denn nichts geschieht von allein! ... Aber ich weiß, Gott wird mir helfen! Ach, wie gut, dass ich Jüdin bin, und wie gut, dass man mich gelehrt hat, Gott zu lieben ... Für das alles bin ich dankbar! Ich danke dir, Gott.*

Zu dem Zeitpunkt, an dem das Tagebuch einsetzt, lebt Rywka schon über drei Jahre im Getto und hat beide Eltern verloren. Ihr Vater wurde auf der Straße von Deutschen brutal zusammengeschlagen und trug bleibende Gesundheitsschäden davon. Infolge einer Lungenerkrankung starb er am 2. Juni 1941. Ihre Erinnerungen an den Vater beschreibt Rywka eindrücklich am Ende des Tagebuches.

Die Mutter kümmerte sich im Getto ein Jahr allein um ihre vier Kinder. Sie starb am 8. Juli 1942, vermutlich wie Zehntausende andere Gettobewohner an Unterernährung und Erschöpfung. Rywkas Vater wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Marysin am nordöstlichen Rand des Gettos begraben; wo die Mutter ihre letzte Ruhe fand, ist nicht bekannt. Dennoch empfindet Rywka von Zeit zu Zeit das dringende Bedürfnis, die Gräber ihrer Eltern zu besuchen. »Abgesehen davon zieht es mich seit ein paar Tagen auf den Friedhof ...«, schreibt sie am 4. Februar 1944, »eine offenbar unbewusste Kraft ... Ich würde so gern dorthin gehen! ... Zu Mama, zu Papa. Es zieht mich mit aller Macht dorthin!«

Die verwaisten Lipszyc-Kinder wurden von Verwandten adoptiert. Ein Onkel nahm Abramek und Tamarcia zu sich, während Rywka und Cipka zu Yochanan und Hadassah Lipszyc kamen. Knapp zwei Monate später erleben Rywka und ihre Geschwister eines der traumatischsten Ereignisse in der Geschichte des Gettos, die berüchtigte »Aktion Gehsperr« (im Getto-Slang kurz »Sperre«) im September 1942. Auf Anordnung der deutschen Behörden sollte das Getto neben Kranken und Schwachen auch insgesamt 15 000 Kinder unter 10 Jahren und Alte über 65 Jahren zur Deportation ausliefern.

Mordechai Chaim Rumkowski, der sogenannte Älteste der Juden, überbrachte der Gettobevölkerung diesen entsetzlichen Befehl. In einer Rede verlangte er von den Vätern und Müttern, sie sollten das Undenkbare tun, um noch Schlimmeres vom Getto abzuwenden. Er beschwore die versammelte Menge von Tausenden weinenden und klagenden Eltern:



## *Eingang zum Getto*

**DER ÄLTESTE DER JUDEN**  
mit ALTESTENSTABE

**Anmeldung.**

Familienname Lipsey geb. Anna Baya  
Vorname Albert  
Vornamen der Eltern Leopold Sara  
Mädchenname der Mutter Leopold  
Stand Arbeiter Geburtsort Prag  
Geburtsdatum 29.12.1919 Religion jud  
Beruf Arbeiter

Der Obengenannte bezog am 10. X mit  
7 Personen 1 Zimmer Küche  
in 1 Wohn. Nr. 10 an der Kauelgasse  
Nr. 29 Reg. Nr. 104 Karten-Nr. 34445  
Fiktive Adresse Kauelgasse 244  
Personalausweis  
West

**Anmerkungen:**

Stadtgemeinde-Geb. 10/2 174

Erstausgabe des Verzeichnisses der  
Familien und Haushalte der  
Stadtgemeinde Wien

Ergebnisse der Volkszählung  
des Auslandes

### *Rywkas Ausweis im Getto*

*Niemals habe ich mir vorstellen können, dass ich mit eigenen Händen das Opferlamm zum Altar führen müsste. Doch nun, im Herbst meines Lebens, muss ich meine Hände ausstrecken und bitten: Brüder und Schwestern, gebt sie mir! Gebt mir eure Kinder!<sup>2</sup>*

Während der *Sperre* versuchten Yochanan und die schwerkranken Hadassah nicht nur, sich selbst und ihre drei Töchter (Estusia, Chanusia und Minia)

<sup>2</sup> Chaim Rumkowski, »Give me your Children!«, in: Alan Adelson, Robert Lapides (Hg.), *Lodz Ghetto: Inside a Community Under Siege*, New York 1989, S. 328-331. Deutsche Fassung in: Jüdisches Museum Frankfurt (Hg.), »Unser einziger Weg ist Arbeit.« *Das Ghetto in Lodz 1940-1944*, Frankfurt am Main/Wien 1990, S. 233 f.



Ankündigung der »Gehsperrre« vom 5. 9. 1942

*Wir haben über die Sperre gesprochen. Ewa hat erzählt, was ihr auf dem Herzen lag, und es schien sie zu erleichtern. Ich habe geschwiegen, denn was hätte ich sagen sollen? [...] Das Gespräch und überhaupt das Ganze haben mir aufs Gemüt geschlagen ... ich fühle mich schlecht ... ach, ich habe keine Kraft ... mein Herz ist versteinert ... irgend etwas schnürt mir die Kehle zu, erstickt mich ... (15. Januar 1944)*

Die Menschen im Getto hatten keine genauen Informationen über das Schicksal der Deportierten, aber sie fürchteten das Schlimmste. Rywka formuliert mehrfach die Befürchtung – oder eigentlich die quälende Vermutung –, sie werde ihre Geschwister nicht wiedersehen. Die Wahrheit kam erst nach dem Krieg ans Tageslicht. Die Deutschen hatten die Deportierten mit Lastwagen ins Vernichtungslager Kulmhof (Chełmno) gebracht – die Endstation für 70 000 Lodzer Juden bis zur endgültigen Auflösung des Gettos im August 1944. Hier waren sie ihrer Kleidung und Wertsachen beraubt und in sogenannten »Gaswagen« mit Kohlenmonoxid vergast worden. Zwischen 1941

zu retten, sondern auch Rywka, Cipka und eine weitere Nichte, die erst drei Jahre alte Esther. Aus nicht nachvollziehbaren Gründen nahmen die deutschen Behörden nur Yochanan fest, Hadassah blieb mit den sechs Mädchen zu Hause zurück. Allerdings fielen auch Abramek und Tamarcia den Verhaftungen und Deportationen zum Opfer. Von der Familie, die weniger als ein Jahr zuvor sechs Personen umfasst hatte, waren somit nur Rywka und Cipka noch am Leben. Die *Sperre* ist für Rywka und für die gesamte Gettobevölkerung wie eine offene Wunde. Im Januar 1944 kommt während des Besuchs bei einer Freundin noch einmal die Rede auf das traumatische Ereignis:



*Deportation von Kindern während der »Gehsperr«*

und 1943 ermordete die SS in Kulmhof über 152 000 Juden aus Lodz und Umgebung.<sup>3</sup>

Die noch immer schwerkranke und nun verwitwete Hadassah kümmerte sich um die sechs Mädchen, bis sie am 11. Juli 1943 ebenfalls ihrer Krankheit erlag. Von diesem Zeitpunkt an übernahm Estusia, mit zwanzig Jahren die Älteste, die Verantwortung für ihre beiden Geschwister und die Lipszyc-Töchter – alle waren minderjährig. (Die jüngste Cousine Esther wurde von einer weiteren Tante adoptiert.) Sie teilten sich eine Wohnung in der Ulica Wolborska 38, die Bedingungen waren hart und die Atmosphäre angespannt.

Die Kommission für Kinder- und Jugendfürsorge, deren Aufgabe in der Versorgung der Waisen bestand, stellte kleinere Hilfen für Rywka und Cipka bereit. Dazu gehörten etwa Krankenscheine für Zahnarztbesuche, Bezugs-scheine für warme Kleidung sowie andere Dinge des grundlegenden Bedarfs. Außerdem erhielten die Mädchen eine zusätzliche Lebensmittelration, *Beirat*

<sup>3</sup> Die Schätzungen über die Opferzahlen gehen weit auseinander. Wir nennen die kleinste Zahl, die auch das United States Holocaust Memorial Museum verwendet. Andere Schätzungen reichen von 172 230 bis zu 350 000 Opfern.

oder B-Ration genannt, die ihre ansonsten kargen Zuteilungen ergänzte. Aus Rywkas Tagebuch geht hervor, dass sie und ihre Cousinen trotz dieser Hilfeleistungen wie die meisten Gettobewohner unter zunehmendem Hunger und immer größeren Entbehrungen litten, die das Leben in diesem härtesten und am längsten existierenden Getto prägten.

Rywka war eine von mehreren jungen Tagebuchschreibern, deren Aufzeichnungen aus dem Getto Litzmannstadt erhalten geblieben sind. Das umfangreichste und bekannteste Tagebuch aus dem Lodzer Getto stammt von Dawid Sierakowiak, einem hochbegabten Schüler. Die insgesamt fünf Bände umfassen – mit Lücken, weil einige Notizhefte verlorengingen – die Zeitspanne von Juni 1939 bis April 1943. Sierakowiak beschreibt ausführlich seinen qualvollen Niedergang vom intellektuell neugierigen, scharfsinnig beobachtenden und oft umwerfend witzigen jungen Mann zum blassen Schatten seiner selbst, der – seiner Eltern beraubt und ohne die Möglichkeit, zu arbeiten oder zu lernen – die täglichen Qualen von Hunger und Hoffnungslosigkeit nur schwer erträgt. Das Tagebuch endet einige Monate vor dem Tod des Verfassers, der im August 1943 an Tuberkulose starb.

Eine anonyme junge Frau führte in den Monaten Februar und März 1942 ein fragmentarisches Tagebuch, in dem sie die schlimme Wirkung des Hungers auf sich und ihre Familie schildert – die brutale Reduktion der Menschen auf ihre existenziellen Grundbedürfnisse und die daraus resultierenden persönlichen, sozialen, spirituellen, geistigen und moralischen Konsequenzen.

Schließlich erzählt ein anonymer junger Mann in vier Sprachen (Polnisch, Jiddisch, Hebräisch und Englisch) auf den Marginalien und den letzten Seiten eines französischen Romans mit dem Titel *Les Vrais Riches* von den letzten Tagen des Gettos im Sommer 1944, als die wenigen Überlebenden – darunter Rywka – hilflos und sehnstüchtig die Ankunft der Roten Armee und die Befreiung erwarteten. Sein Tagebuch spiegelt die Hoffnung auf diesen Augenblick ebenso wie die Verzweiflung, welche die Nachricht von der endgültigen Liquidierung des Gettos im August 1944 auslöste.

Rywka schreibt von Oktober 1943 bis April 1944. Indem sie aus der Sicht eines jungen Menschen die wichtigsten Ereignisse im Getto in diesem Zeitraum schildert, schließt sie eine Lücke, die von den genannten Tagebuchschreibern nicht abgedeckt wird. Nicht nur der Zeitrahmen, auch Rywkas Perspektive als orthodoxes jüdisches Mädchen heben ihr Tagebuch von den Aufzeichnungen der anderen Schreiber ab. Alle ringen mit existenziellen Fra-



*Tanzende Schüler an der Franciszkańska-Schule in Łódź*

gen, aber die meisten Tagebuchschreiber tun dies in einem säkularen Kontext. Im Gegensatz dazu betrachtet Rywka die Welt aus einer religiösen Perspektive: Sie glaubt inbrünstig an Gottes Güte und sie bemüht sich, die jüdischen Gesetze und ethischen Lehren zu befolgen. Gleichzeitig ist Rywka eine moderne junge Frau, intellektuell ambitioniert, neugierig auf die Welt und ihren eigenen Platz darin. Überdies ist sie gesegnet (oder geschlagen) mit einer starken Persönlichkeit, die ihr nicht erlaubt, Demütigungen still hinzunehmen. Sie gibt nicht nach, protestiert und wehrt sich, wo sie es für nötig hält.

Charakteristisch für das Tagebuch der Rywka Lipszyc ist der stetige Wechsel zwischen Innen- und Außenwelt. Sie beschreibt die praktischen Aspekte ihres Alltags: die Mechanismen des Überlebens im Getto, die unaufhörliche Arbeit, die nur selten durch die Schule und andere Aktivitäten unterbrochen wird, sowie die äußeren Ereignisse, die das Getto insgesamt und sie im Besonderen betrafen. Innerhalb dieses Rahmens jedoch lebt Rywka vorwiegend in ihrer inneren Welt – zentrale Themen sind ihre Schreibversuche, ihre Identitätsfindung, Freundschaften und insbesondere die tiefen Zuneigung zu ihrer Mentorin Surcia, ihre Lebensphilosophie (ihr Bemühen, der Welt vor dem Hintergrund der eigenen Erlebnisse einen Sinn zu geben), ihre Trauer um

die Familie, ihr ständiges Ringen mit Erschöpfung, Verzweiflung, Hunger und Angst sowie ihr Glaube. Rywkas Tagebucheinträge sind eine – mitunter chaotische – Mischung aus Berichten, Reflexionen, Gefühlen, Neuigkeiten, Empfindungen und Ideen. In dieser Mischung bietet Rywkas Tagebuch nicht nur einen frischen Blick auf das tägliche Leben und Überleben im Getto Lodz. Vielmehr – was vielleicht noch wichtiger ist – spiegelt es auch das zum Scheitern verurteilte Ringen ums Erwachsenwerden in einem von Gefangenschaft, Mangel und Unterdrückung bestimmten Umfeld. Rywka sucht im Schreiben vor allem Trost und Rettung. Ihr Tagebuch bezeugt die Qualen dieses aussichtslosen Kampfes.

»Das erste Fest [...] ist vorbei«, schreibt Rywka in ihrem ersten Eintrag am 3. Oktober 1943. Sie beginnt passenderweise mit Rosch ha-Schana, dem jüdischen Neujahrsfest. Zu dieser Zeit wechselte Rywka von ihrer Arbeit im Zentralbüro der Arbeitsressorts in die von Leo Glaser geleitete Kleider- und Wäsche-Abteilung. Das Ressort mit Hauptsitz in der Ulica Dworska 14 hatte zu Beginn des Jahres 1941 mit 157 Arbeitern an 77 Maschinen die Produktion



*Rywkas Arbeitsplatz in der Kleider- und Wäscheabteilung*

von Unterwäsche und Kleidern aufgenommen. Ein Jahr später war die Zahl der Arbeiter auf nahezu das Zehnfache angewachsen und der Betrieb produzierte nun auch Männerkleidung und Bettwäsche, wovon ein großer Teil für den deutschen Kriegsbedarf bestimmt war. Im Ressort arbeiteten mehrere Hundert Kinder, die durch das Erlernen eines nützlichen Handwerks bis zu einem gewissen Grad vor der Deportation geschützt waren. Rywka verdankte den Platz in diesem eher ungewöhnlichen Betrieb ihrer Bekanntschaft mit